

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 26.

Sonnabend, den 28. Februar

1903.

### Handelschule Eibenstock.

Anmeldungen für die Osteraufnahme nimmt der Direktor entgegen.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 20. April, früh 8 Uhr im Industrie- und Handelschulgebäude; Schulzeugnisse, Papier und Federhalter sind mitzubringen.

Unterrichtsfächer: Deutsch, kaufm. Rechnen, Handelswissenschaften, Korrespondenz,

Buchführung, Geographie, Französisch, Englisch, Schönschreiben, Kundschrift, Maschinenschreiben, Stenographie, Gewerbl. Geschmacks- und Stillehre.

Das Schulgeld für den ganzen Kursus beträgt M. 48.—; für den gewerbl. Kursus (ohne Sprachen) M. 24.—.

Die Direktion.  
Ulgen.

### Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend weitere Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes, ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Derselbe zerfällt in drei Artikel, von denen der erste 20 Änderungen zu den einzelnen Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes in Vorschlag bringt, während Artikel 2 und 3 Bestimmungen über das Inkrafttreten der Novelle enthalten.

Nach drei Richtungen bedeutet der Gesetzentwurf einen wesentlichen Fortschritt. Der wichtigste dieser Fortschritte besteht darin, daß die gesetzliche Mindest-Unterstützung in Krankheitsfällen künftig nicht mit Ablauf der 13. Woche, sondern erst mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit eintreten soll. Es wird damit für Fälle längerer Krankheitsdauer eine lückenlose Unterstützung herbeigeführt werden, während jetzt zwischen dem Ablauf der 13. und 26. Woche oder zwischen dem Erlöschen der Krankrente und dem Eintreten der Invalidenrente eine unterstützungslose Zeit liegt. Die hohen Vorteile, die sich aus der Abänderung dieses Zustandes für die Arbeiterschaft ergeben, sind klar. Ferner wird die Wöchnerinnen-Unterstützung allgemein von 4 auf 6 Wochen ausgedehnt und dadurch nicht nur vielfach geäußerten Wünschen, sondern auch einem hygienischen Bedürfnisse entsprochen. Endlich soll eine Gleichstellung der Geschlechtskranken mit den übrigen Kranken bezüglich der ihnen zu gewährenden Leistungen eintreten. Es wird hiermit eine wirksame Bekämpfung der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten bezweckt, die, wie in der Begründung der Vorlage hervorgehoben wird, eine solche Ausbreitung erlangt haben, daß dadurch der allgemeine Gesundheitszustand, der Wohlstand und die Wehrhaftigkeit der Bevölkerung in immer größerem Umfange gefährdet werden. Die vorgeschlagene Aenderung erscheint umso gerechtfertigter, als die Einschränkungen der Fürsorge für Geschlechtskranke auch bereits in anderen Versicherungs-Gesetzen fallen gelassen sind.

An den Grundlagen der geltenden Organisation der Krankenversicherung ändert der Entwurf nichts. Weder in Bezug auf die freien Hilfskassen noch in Bezug auf die Zwangskassen ist eine Aenderung vorgesehen. Die gegenwärtig obwaltenden Verschiedenheiten zwischen der Gemeindeversicherung, den Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen u. s. w. bleiben bestehen. Auch bleibt das Verhältnis der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer das bisherige. Ebenso hat der Plan, Gemeindebeamte zu Leitern der Kassenverwaltung zu machen, seine Verwirklichung gefunden, und auch von einer Neuordnung der wichtigen und tief einschneidenden Beziehungen zwischen den Krankenkassen und Ärzten und Apothekern ist vorläufig Abstand genommen worden. Die Begründung bezeichnet diese und andere Fragen als noch nicht geklärt genug, um bereit auf dem Wege der Gesetzgebung ohne Bedenken erledigt werden zu können.

Außer den schon erörterten Abänderungs-Vorschlägen enthält der Entwurf demgemäß nur noch Bestimmungen, welche dringender erforderlich sind, um Unzuträglichkeiten bei der Anwendung des Krankenversicherungsgesetzes zu beseitigen. Insbesondere soll durch Uebernahme analoger Vorschriften aus andern Reichsversicherungs-Gesetzen finanziellen Schädigungen der Kassen und der Versicherten durch willkürlich und unredlich handelnde Kassenorgane in Zukunft unlich vorgebeugt werden. Was endlich die Kosten infolge der Mehrleistungen anbelangt, so hält sich die erforderliche Erhöhung der Beiträge in mäßigen Grenzen. Nach dem Entwurfe beigefügten Denkschrift ergibt sich eine Belastungs-Erhöhung von nur 9, oder rund 10 v. H.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist ein neuer Beweis für den kraftvollen und zielbewußten sozialen Kurs der Reichspolitik und wird sicherlich von allen, denen die Förderung der Lage der Arbeiterschaft am Herzen liegt, aufs wärmste begrüßt werden.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Der deutsche Kronprinz verabschiedete sich am Mittwochabend in offizieller Kneipe vom Vorrußenskorps der Universität Bonn, an der er seinen Studien oblag, um am Freitag nach Berlin zurückzukehren und am Sonntag gemeinsam mit dem Prinzen Eitel Friedrich die Reise nach dem Orient anzutreten. Das definitive Programm dieser Reise ist folgendes: Die Prinzen treffen am 5. März in Korfu ein. Am 6. März erfolgt die Weiterreise nach dem Piräus und tags darauf nach Athen. Dortselbst ist ein dreitägiger Aufenthalt geplant. Am 10. März geht die Reise nach Korinth und am 15. März fahren die Prinzen vom Piräus nach Konstantinopel.

Solland. Maßregeln, um der Strike-Gefahr zu begegnen, sind bereits in Kraft getreten. Im ganzen Lande sind jetzt die Bahnhöfe mit Sicherheitswachen von Truppen, Polizisten, Landwehrsoldaten und Freiwilligen besetzt. Es wird

kein Urlaub mehr erteilt. Die neue Telegramm-Zensur gegen die Arbeiterführer kam gestern zum ersten Male in Saardam in Anwendung, als der sozialistische Führer aus Amsterdam Genossen kommen lassen wollte, um gelegentlich einer Verhandlung wegen Strikedelikts im Gerichtssaal eine Demonstration zu veranstalten. Der Absender bekam das Telegramm samt seinem Gelde zurückgeschickt. In mehreren großen Städten wird auf Befehl der Regierung die Feuerwehr in Bereitschaft gehalten, um die öffentlichen Gebäude zu schützen.

Balkan. Der Wortlaut der russisch-österreichischen Note über die Reformen in Makedonien bestätigt im großen und ganzen das, was von dem Programm vorher bekannt geworden war. Bemerkenswert ist die Bestimmtheit, mit welcher die Rückschlüsse der Mächte formuliert werden. Der Generalinspektor „wird“ vor Ablauf seiner mehrjährigen Dienstperiode nicht abberufen werden, ohne daß die Mächte darüber vorher zu Rate gezogen worden sind. Die gleiche kategorische Wendung finden wir in den anderen Paragraphen, die von den Kompetenzen des Generalinspektors, von Polizei und Gendarmerie, Amnestie u. dergl. handeln. Die Pforte wird in dieser Frage eben schlechterdings unter Kuratel gestellt und läßt sich die nicht gerade ehrenvolle Situation gefallen, weil nur so ihr Bestehen aufrecht zu erhalten ist. Daran wiederum wollen im Interesse des Friedens die Mächte nicht rütteln lassen. Die Schnelligkeit, mit welcher dieses Mal der Sultan die Forderungen der Mächte angenommen hat, braucht hoffentlich nicht so erklärt zu werden, daß man in Konstantinopel falsches Spiel treibt. Es wird der Ernst, mit welchem Rußland und Oesterreich-Ungarn, von den anderen Großmächten unterstützt, dieses Mal aufgetreten sind, beschleunigend gewirkt haben.

Südafrika. Chamberlain hat am Mittwoch unter enthusiastischen Kundgebungen des Publikums die Rückreise von Kapstadt nach England angetreten. Mit Enthusiasmus wird man ihn auch in Liverpool und in London begrüßen, das ihm offiziellen Empfang zu bereiten gedenkt. Eine Quelle der englischen Begeisterung ist ohne Frage der von Chamberlain geleitete „Reform“. In knapp 60 Tagen rund 2500 Kilometer im Eisenbahnwagen, zu Pferde oder im Fuhrwerk zurückgelegt, unzählige Reden gehalten, dabei immer frisch und elastisch — das imponiert den Engländern. Zweifellos bedeutet diese Rundreise — von Durban über Pietermaritzburg und Ladysmith nach Pretoria, von da nach Johannesburg, dann über Mafeking, Kimberley und Bloemfontein durch die Kapkolonie nach Kapstadt — ein gewaltiges Stück geistiger Arbeit. Galt es doch, außer mit nicht unbeträchtlichen realen Schwierigkeiten mit Stimmungen der verschiedensten Schattierungen fertig zu werden. Hier wie dort hat es dem vielgewandten Kolonialminister nicht an Erfolgen gemangelt. Natal verweigerte auf die 40 Millionen Mark, die es als Kriegskosten-Entschädigung gefordert hatte. Auch die Frage des von der Transvaal-Republic aufzubringenden Beitrages zu den englischen Kriegskosten wurde grundtätig geregelt durch die Bestimmung, daß zwei Anleihen von 700 und 600 Millionen Mark aufgenommen werden sollen. Der große Tag, da Josef Chamberlain im Saale des einstufigen Volkstraad zu Pretoria den von Botha, Delarey und Smuts überreichten Protest mit einer Programmrede zurückwies, hatte, wenigstens für den Augenblick, das Ergebnis, daß die Unzufriedenen dort verstummten. Zu Ende allerthings ist der burische Widerstand noch nicht. Die Führer haben die Mitwirkung beim Gesetzgebenden Rat abgelehnt. Demets scharfer Zusammenstoß mit Chamberlain läßt für die Zukunft neue Aussprüche, wenn auch nicht gefährlicher Art, erwarten. Am ungünstigsten steht es jedenfalls um die Kapkolonie, wo sich der Rassengegenatz vor den Augen des Ministers in häßlicher Form zeigte. Bedenklich bleibt auch die Arbeiterfrage. Schon wird der Plan, Kulis einzuführen, ernstlich erwogen. Mit den Schwierigkeiten in zwei Monaten aufzuräumen, wird aber Chamberlain von vornherein nicht erwarten haben. Ihnen auf den Grund zu gehen, Menschen und Verhältnisse nicht nur kennen zu lernen, sondern auch mit seiner eigenen Persönlichkeit in Zusammenhang zu bringen, dieses Ziel hat er erreicht. Wenn die Stürme des enthusiastischen Londoner Empfanges verwauscht sein werden, beginnt für ihn die eigentliche Arbeit.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Geschäftsbericht der hies. Schuy-mannschaft auf das Jahr 1902. (Vorbem.: Die in () stehenden Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.) Es sind im verfloffenen Jahre insgesamt 605 Anzeigen (548) eingegangen. Hierbei sind 965 (735) Personen zur Anzeige gekommen. Die betr. Anzeigen verteilen sich dem Inhalte nach wie folgt: Nächtliche Kubesetzung, Trunkenheit, grober Unfug 67 (111), Straßentractationen 114 (78), Diebstahl, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung 51 (37), Uebertretung des Meldeobligations 45 (11), Verlässe gegen die Bekanntmachung, den Verkehr mit Fahrern

betr. 35, Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung 29 (10), versch. Dienstfachen 28, Betteln und Landstreichen 27 (40), Brandschäden, Verdacht der Brandstiftung 20 (16), Beleidigung und Widerstand 17 (16), Fund und Verlust von Gegenständen 17 (8), Revisionen in Gewerbe- und Gesundheitspolizeifachen 15 (14), Uebertretungen der Polizeistunde 14, des Schankstättenverbots 13 (18), Sittlichkeitsverbrechen bez. Vergehen 13 (1), Besuch öffentl. Tanzstätten durch jugendliche Personen 10 (14), Nichtbeleuchtung der Schankwirtschafts-Eingänge 12, unerlaubte Sonntagsarbeit 9, Konkubinate 8 (7), Uebertretungen in Bau-fachen 8, sonst. gewerbl. Angelegenheiten 7, unbefugter Gewerbebetrieb 7 (13), Unfälle 7 (9), Gewerbsunzucht 6 (5), Ermitteln im Gendarmenblatt gefuchter Personen 5 (15), Vogelstellen 5 (8), Entziehung der Fürsorge für die Familie 4, Uebertretung der Bestimmungen über 9 Uhr-Laden-schluss 3, Verstoß gegen die Armenordnung 2, Verstoß gegen das Gesetz. Berammlungsgeweihe betr. 2, Tierquälerei 1 (4), Selbstmord 1 (3), unbefugtes Tragen von Waffen 1, ansteckende Krankheiten 1, aufgetauchte Falsifikate 1. In Haft genommen wurden 54 (71) Personen. Außer den das ganze Jahr hindurch erledigten Einladungen zu den Sitzungen, dem Austragen von ca. 10 000 Steuerzetteln einschl. der Zuschlagszettel und ca. 2500 Erinnerungen u. dgl., sind laut Verhandlungs-Journal 6120 (5630) Zustellungen behändig worden. An Kreuzottern wurden abgeliefert 212 (189) Stück und sind hierfür 74,25 M. ausgezahlt worden. Von hier durchreisenden Handwerkern ist von 1635 (980) Personen das Ortsgeld ent- erhoben worden und sind insgesamt 245,25 (147) M. an dieselben zur Auszahlung gelangt.

Eibenstock. Vorigen Sonntag hielt im Speisesaale von „Stadt Leipzig“ die hiesige Handelschule wieder einen ihrer mit Recht so beliebten Unterhaltungsabende ab. Wie immer, wechselten auch diesmal allgemeine Gesänge mit Vorträgen. Den ersten Vortrag hielt der Schüler Johannes Weiß aus Klasse I. Er schilderte in sehr hübsch zusammengestellter, fast freier Rede die Arbeiterverhältnisse in unseren afrikanischen Kolonien, insbesondere in Kamerun. Dort ist der Neger fast der einzig mögliche Arbeiter, dessen Mitwirkung bei der Kolonisation dieser Tropenländer gar nicht entbehrt werden kann. Nun arbeitet aber der Neger niemals freiwillig. Er muß also erst zum freien Arbeiter erzogen werden. Das läßt sich nur dadurch ermöglichen, daß die freiwillig von ihm zu leistende Arbeit ihm zunächst Vorteile bringt, die er als solche erkennt. Der Neger sollte zu allen Regierungsbauten (Häuser, Wege, Eisenbahnbauten) herangezogen werden. Die beigebrachten Aussprüche der bedeutendsten Afrikakenner, durch welche die interessantesten Ausführungen gestützt waren, zeigten, daß die Darbietungen ein der Wirklichkeit nachgezeichnetes Bild unserer Arbeiterverhältnisse im tropischen Afrika boten, was umso mehr anerkannt werden soll, als, wie wir hören, der Vortrag eine auf Grund der Quellen selbständig gefertigte Arbeit des Vortragenden war. Der Vortragende fand den ungetheilten Beifall der Anwesenden. — Hierauf schilderte Herr Direktor Ulgen die Ergebnisse seiner Englandreise und wußte in sehr anschaulicher, von Humor gewürzter Darstellung seine Zuhörer mitten hinein in die Reisebestimmung zu versetzen. Wir konnten das englische Eisenbahnwesen mit dem deutschen vergleichen, wurden in das dichteste Gedränge einer belebten Straße der Riesenstadt London hineingeriffen, retteten uns aus dem lebensgefährlichen Gewühl zu dem einzig festen Punkte in der Erscheinung- ungen Flucht, nämlich unter die Pittiche des Policeman, auf dessen Wink all das uns umtobende Gedränge wie durch Zauber- gewalt gebändig augenblicklich stille steht. Dann wieder begleiten wir unseren Führer in die engen, dunklen und für den einzelnen (auch den geborenen Londoner) nicht ungefährlichen Straßen von Whitechapel (dem Armenviertel und wohl auch der Verbrecher- kolonie von London), oder in die weiten Gelände des Hyde Park, wo wir auch das Leben und Treiben der englischen Miliz beob- achten und mit unserem deutschen Militärleben vergleichen können, welcher Vergleich ebenso zu gunsten Deutschlands ausfällt wie der der Bierverhältnisse. Wenn auch der Engländer viel weniger Bier vertilgt als der Deutsche, so nimmt er aus dieser geringeren Quantität doch eine viel größere Alkoholmenge in seinen Körper auf als der deutsche Biertrinker. Auch infolge seiner hohen Tem- peratur (geföhlt wird in England das Bier nicht) ist das eng- lische Bier für den Deutschen fast ungenießbar. — Reicher Bei- fall lohnte den Vortragenden für seine überaus interessanten Darbietungen. (Ch.-E.)

Eibenstock. Die Kochschule hier hat sich nach und nach die Stellung einer beliebten Unterrichtsanstalt erobert, die sich zwar nicht völlig selbst zu erhalten vermag, aber ihren Augen so offensichtlich verbreitet hat, daß man ihr warme Teilnahme aus dem Publikum zu schenken beginnt. Wenn die Speiseausgabe auch nicht immer sehr frequentiert wird, so bleibt desto mehr Zeit, die dem Unterrichte der Kochschülerinnen zu Gute kommt. Nur ein großer Mangel macht sich recht fühlbar, nämlich der